

Erfahrungsbericht Auslandspraktikum in Mailand

Auf Empfehlung eines Professors, bei dem ich bereits ein Praktikum absolviert hatte, habe ich etwa sechs Monate vor Beginn eine spannende Arbeitsgruppe angeschrieben, die mich thematisch interessierte – und tatsächlich kam die Zusage ziemlich schnell. Danach habe ich direkt meinen Studiengangskoordinator und das International Office informiert, um die organisatorischen Schritte in die Wege zu leiten.

Für die Erasmusförderung musste ich ein Learning Agreement erstellen. Das habe ich gemeinsam mit der Arbeitsgruppe und meinem Koordinator ausgefüllt, sodass alle formalen Anforderungen erfüllt waren. Zusätzlich habe ich mir die nötigen Versicherungsbescheinigungen besorgt. Einen Sprachtest musste ich glücklicherweise nicht ablegen, da ich schon im Abi eine CAE Prüfung gemacht habe, aber oft reicht das Abiturzeugnis alleine schon als Nachweis aus.

Auch wenn Italienisch für das Erasmusprogramm keine Pflicht war, habe ich mir vorgenommen, Grundkenntnisse zu erwerben. Ich habe versucht mir Sprachkenntnisse selbst zu erarbeiten, was allerdings ziemlich schwierig ist und nicht von Erfolg gekrönt war. In großen Städten wie Mailand kommt man zwar auch mit englisch zurecht, allerdings sind Italienischkenntnisse oft hilfreich.

Die Wohnungssuche stellte sich als einer der schwierigeren Punkte heraus. Über eine Empfehlung der Universität Mailand bin ich auf die Plattform „Housing Anywhere“ gestoßen und habe dort schließlich ein Zimmer gefunden. Die erste Miete wird über die Plattform bezahlt und gegen eine kleine Gebühr bis kurz nach dem Einzug vom Anbieter einbehalten, damit man besser vor Betrügern geschützt ist und somit die Miete zurückfordern kann, falls etwas nicht stimmt. Bei mir hat aber zum Glück alles gut geklappt und ich hatte eine sehr nette Vermieterin, die lange Zeit auch in Hannover gewohnt hat. Ich habe 600 Euro im Monat für ein Zimmer in einer Dreier-WG etwas außerhalb gezahlt, aber die Lage war günstig gelegen – vor allem in Bezug auf mein Praktikum. Für Mailand war das ein wirklich gutes Angebot, da die meisten Wohnungen eher bei 700 bis 800 Euro beginnen, oft zusätzlich mit hohen Einmalkosten. Ich habe außerdem gelernt, dass viele Studierende in Italien auch über Facebook-Gruppen Wohnungen suchen und finden. Ich hatte viel Glück mit meinen Mitbewohnern (ein Italiener und ein belgischer Erasmus Student) und obwohl wir die Wohnung über housing anywhere gebucht haben und uns dementsprechend vorm Einzug nicht kannten, haben wir uns super verstanden.

Schon in Deutschland habe ich zwei Wochen vor Start einen Termin bei der Agenzia Entrate gemacht um direkt meine Codice Fiscale zu beantragen, die man für vergünstigte Monatskarten (22 € monatlich in Mailand für unter 27 Jährige), Mietverträge und für die Arbeit braucht. Daran sollte man also unbedingt denken.

Außerdem habe ich mich beim Erasmus Student Network angemeldet. Dort gibt es für einige Unternehmen Rabatte und es werden verschiedene Aktivitäten angeboten, um andere Erasmus Studierende und das Land kennenzulernen. Das ist besonders praktisch, wenn man zu Beginn des Semesters sein Praktikum beginnt, auch wenn leider viele Aktivitäten nicht immer mit normalen Arbeitszeiten vereinbar sind und sich eher an Studis und weniger an Praktikanten richten. Ich kann also nur empfehlen, sich anzumelden und zu versuchen an den Ausflügen teilzunehmen.

Auch ohne das ESN habe ich an den Wochenenden viele Tagestrips in andere italienische Städte gemacht, obwohl meine Zellen oft auch an den Wochenenden meine Aufmerksamkeit eingefordert haben. Von Mailand aus lassen sich eigentlich alle größeren italienischen Städte gut

per Zug erreichen und wenn man etwas Geld sparen möchte, gibt es auch viele Optionen mit dem Flixbus.

Die Arbeit im Labor hat mir auch viel Spaß gemacht und ich habe viele neue Methoden kennenlernen dürfen. Außerdem waren alle Mitarbeiter super lieb und unterstützend und ich hatte jederzeit einen Ansprechpartner. Die Labore waren auch ziemlich gut ausgestattet und es werden zu Zeit neue Labore gebaut, um die Forschung weiter auszubauen. Da die meisten Masterstudierenden in Italien noch wenig praktische Laborerfahrung haben, gab es in meinem Institut deutlich mehr Einschränkungen für Studierende und ich konnte oft nicht so frei arbeiten wie ich es gewöhnt bin. Dafür hatte ich natürlich auch eine deutlich engmaschigere Betreuung in der Anfangsphase. Außerdem musste ich meinen Tagesrhythmus erheblich umstellen, da ich es sonst gewohnt bin gegen 07:30 mit der Arbeit anzufangen und in meinem Institut niemand vor 09:00 im Labor stand. Dadurch habe ich unter der Woche nicht so viel unternehmen können, ich habe dafür aber die Wochenenden voll ausgenutzt.

Insgesamt kann ich ein Praktikum in Italien jedem empfehlen und auch wenn es hier ähnlich viele bürokratische Hürden wie in Deutschland gibt und auch mal am Wochenende arbeiten muss, war es wirklich spannend eine Zeit lang im Ausland zu arbeiten und zu leben. Ich habe nicht nur viel im Labor lernen dürfen, sondern hatte auch die Gelegenheit viel von Italien zu sehen und das Essen hier ist einfach unschlagbar.

